Jüdische Herold

UNABHÄNGIGES ORTHODOXES ORGAN

Mit der Übernahme von 3 Blätter ist das Abonnement anerkannt.

Novinové výplatné povolenie riaditeľstvom pošť a telegrafov v Bratislave, číslo 15470 III. a 24.
Podavaci pošt. úrad D. Streda.

REDAKTION und ADMINISTRATION
DUNAJSKÁ STREDA
TELEFON 74.

ERSCHEINT
JEDEN DONNERSTAG.

ABONNEMENTSPREISE:

		Inland	Ausland
Ganzjährig	Kč.	50.—	70.—
Halbjährig	„	25.—	35.—
Vierteljährig	„	13.—	18.—

NUMMER 1. (654.) 6 Jänner 1938 — דונאסערדאהעלי ד' שבט תרצ"ח — m G. XIV. JAHRGANG

Die ersten Massnahmen des neuen Regimes in Rumänien.

Bukarest. Die Regierung Goga-Cuza hat bereits die ersten tiefgreifenden Massnahmen zur Durchführung des Programms der National Christlichen Partei ergriffen; sie hat 61 Präfekten (politisch-administrative Leiter der einzelnen Amtsbezirke) abgesetzt und an ihrer Stelle Personen ernannt, die Anhänger der National Christlichen Parteirichtung sind. In der gleichen Weise wurden die Komitatspräsidenten ausgewechselt. Die grossen demokratischen Zeitungen „Dimineatza", „Adeverul" und „Lupta" wurden verständigt, dass sie nicht weiter erscheinen dürfen.

Das Goga nahestehende, im Titelkopf ein Hakenkreuz zeigende Blatt „Poruncа Vremii" zeigt an, dass weitere Massnahmen gegen die Presse zu erwarten seien. Den jüdisch komunistischen Schriftleitern werde ihr Handwerk ein für allemal unmöglich gemacht werden. Weiter kündigt das Blatt an:

1. Alle Juden gehörenden Zeitungen werden verboten werden. 2. Jüdischen Journalisten wird es verboten sein, an rumänischen Zeitungen mitzuarbeiten. Rumänischer Handel und Industrie werden in der Weise nationalisiert werden, dass mindestens 90 Prozent der Beschäftigten sich aus reinblütigen Rumänen rekrutieren werden und mindestens 50 Prozent des investierten Kapitals rumänisch sein wird. Firmen welche diesen Bestimmungen nicht nachkommen werden, werden der Liquidierung verfallen.

Grosses Aufsehen erregte insbesondere die Bestellung des früheren radikal antisemitischen Abgeordneteten Nicola Robu zum Präsidenten des Komitats Cernauti (Czernovitz), das eine grosse Judengemeinde beherbergt. Als vor einiger Zeit der Landesrabbiner des Altreichs, Senator Dr. Niemirower, auf Einladung des griechisch orthodoxen Patriarchen nach Czernovitz kam, um an der Jubiläumsfeier für den Patriarchen teil zunehmen, stellte sich dem Landesrabbiner am Eingang zum Erzbischöflichen Palais Robu in den Weg und verwehrte ihm das Betreten des Gebäudes. Später entschuldigte sich deswegen der Patriarch bei dem Rabbiner.

Robu wurde mit der Reorganisierung der halbmilitärischen Verbände der National Christlichen Partei im ganzen Reiche betraut.

ERSTE AUTHENTISCHE AEUSSERUNG GOGAS UEBER DIE JUDENPOLITIK DER REGIERUNG.

London 31. Dezember. „Evening Standard" rief gestern den neuen rumänischen Ministerpräsidenten Goga telephonisch an und erhielt von ihm u. a. folgende Erklärungen über sein Programm.

Der Grundton meiner Pläne lautet: Rumänien für die Rumänen. Das Land wird wieder unserem Volke gehören und nicht den 10.000 ausländischen, polnischen und russischen Juden, die es seit dem Kriege überflutet haben. Wir sind im Prinzip ganz und gar nicht antisemitisch. Wir hassen die Juden keineswegs, aber wir sind entschlossen, die Industrie, den Handel und die geistige Berufe von dem Ausländermonopol zu befreien, das unsere eigenen Staatsbürger verdrängt hat. Ausländische Juden kontrollieren heute die grundlegenden Industrien, wie z. B. Eisen, Kohle und Oel und überschwemmen alle geistigen Berufe des Landes. Ich beabsichtige, sie aus diesen Positionen hinauszuwerfen und wieder Rumänen an ihre Stelle zu setzen. Wir werden die Industrie nach dem Muster faschistischer Prinzipien organisieren, obgleich wir sonst keine besonderen Aenlichkeiten mit diesen Systemen haben.

Weiter erklärte Goga: Ich möchte jene tendenziösen Gerüchte widerlegen, die im Auslande darüber verbreitet worden sind, dass wir die Absicht hätten, alle jüdischen Staatsbeamten zu entlassen. Es gibt keine jüdischen Staatsbeamten in Rumänien.

Bukarest 31. Dezember. „Poruncа Vremii" berichtet, dass eine Gruppe von 100 nationalchristlichen Sturmtrupplern bereits die Instruktion erhalten hat, die verschiedenen Regierungsdepartments zu inspizieren, um herauszufinden, ob und welche jüdischen Mittelmänner Geschäfte mit den Behörden tätigen.

Prag 31. Dezember. Die reichsdeutsche Presse und das Prager Henlein Organ Die Zeit berichten aus Bukarest, dass das Gesundheitsministerium eine Ueberprüfung aller ärztlichen Doktordiplome plant, um festzustellen, ob die jüdischen Aerzte ihre Diplome auf rechtmässige Weise erworben haben. Weiter melden diese Zeitungen: Durch eine neuerliche Verfügung sind am Donnerstag, 30 Dezember, allen jüdischen Journalisten die Freifahrtausweise auf der Eisenbahn entzogen worden. Im Zuge der Säuberung der Presse von Juden ist an Stelle des jüdischen Direktors Hurtig der Schriftleiter Cucu zum Direktor der halbamtlichen Telegraphen Agentur Rador ernannt worden.

Verfügungen des Arbeitsministers Cuza.

Bukarest. Wie der „Timpul" meldet, hat der Arbeitsminister Cuza den Auftrag gegeben, Ausländern welche durch rumänische Spezialisten ersetzt werden können, die Aufenthaltsbewilligung zu entziehen. Wie das Blatt weiter meldet, soll die Ausübung des Journalistenberufes reglementiert werden. Zweck dieser Massnahme ist, dass sich die rumänische Presse ausschliesslich rumänischer Journalisten bedienen soll. Die Minderheitenpresse soll vollkommen unabhängig bleiben, so dass deutsche Zeitungen von deutschen, russische Zeitungen von russischen, ungarische Zeitungen von ungarischen Journalisten geschrieben werden sollen. Einen entsprechenden Gesetzentwurf wird in kürzester Frist Staatssekretär Hodoš, der als zukünftiger Propagandaminister genannt wird, ausarbeiten. Wie der „Curentul" dazu meldet, wird dieses Gesetz bereits in den nächsten Tagen durch ein Regierungsdekret erlassen werden.

GENF. 3. Januar. Die vom rumänischen Ministerpräsidenten Octavian Goga angekündigte Ausnahmebehandlung der Juden in Rumänien vermittels Ausnahmegesetze hat in den Kreisen des Jüdischen Weltkongresses, dessen Organisation mehr als sieben Millionen Juden in der ganzen Welt repräsentiert, starke Erregung und Besorgnis hervorgerufen.

Nach Meinung des Jüdischen Weltkongresses würde eine Durchführung der angekündigten Massnahmen eine offenkundige Verletzung des von Rumänien am 9. Dezember 1919 unterzeichneten und vom Völkerbund garantierten Minderheitenvertrages bedeuten; dieser Vertrag macht es allen Mitgliedern des Völkerbundsrates zur Pflicht, den Schutz der Minderheiten in Rumänien zu garantieren.

Das Executivkomitee des Jüdischen

Weltkongresses hat demgemäss beschlossen, alle aus der Situation sich ergebenden Schritte ohne Zögern und auf internationaler Basis zu ergreifen. Das Komitee hat sich insbesondere an die englische und an die französische Regierung, deren Länder Signatare des Minderheitenvertrages sind, sowie an den Generalsekretär des Völkerbundes mit einem entsprechenden Ersuchen gewandt.

In den Kreisen des Jüdischen Weltkongresses glaubt man, dass unter den erwähnten Umständen eine Aussprache über das Schicksal der jüdischen Minderheit in Rumänien auf der nächsten Tagung des Völkerbundsrates am 17. Januar 1938 nicht gut wird vermieden werden kö nen.

In anderen Genfer Kreisen weist man darauf hin, dass seinerzeit anlässlich des in Rumänien geplant gewesenen Gesetzes zum Schutze der nationalen Arbeit die blosse Ankündigung eines Einspruchs seitens der ungarischen Minderheit in Rumänien genügt hat, um das Gesetz nicht zur Annahme gelangen zu lassen. Der Initiator des Gesetzes, der frühere Handelsminister Valer Pop, hatte sich statt eines Gesetzes damit begnügt, den Handels- und Industriebetrieben zu „empfehlen", ihre den jüdischen und den anderen Minderheiten angehörenden Angestellten bis zu einem gewissen Prozentsatz zu entlassen und durch reinblütige Rumänen zu ersetzen.

PARIS. Dem JTA-Vertrer wird aus autoritativer Quelle mitgeteilt, die französische Regierung habe beschlossen, die rumänische Regierung davon zu verständigen, dass sie im Völkerbund jede Aktion gegen geplante Ausnahmegesetze gegen die Juden seitens Rumäniens, die eine Verletzung der von Rumänien eingegangenen Minderheitenverpflichtungen darstellen würde, unterstützen werde.

Bestürzung unter der jüdischen Bevölkerung Rumäniens. Paris. Havas meldet aus Bukarest, dass die Bestürzung unter der jüdischen Bevölkerung Rumäniens wegen der antijüdischen Massnahmen der neuen Regierung sehr gross sei. Pariser Zeitungen melden aus Bukarest, dass die Vorgänge bei den Juden Rumäniens eine Panik hervorgerufen haben. Am Freitag abend waren alle Synagogen in Bukarest und in anderen Städten überfüllt von Andächtigen, es wurden Gebete gesprochen, die nur in Zeiten grosser Gefahren für das Judentum in den Gottesdienst eingefügt werden. Das jüdische Geschäft liege danieder, da die jüdischen Firmen Aufträge nicht mehr vergeben können und solche auch nicht bekommen.

BUKAREST. Aus Anlass des Neujahrs empfing König Carol im Thronsaal in Gegenwart des Prinzen Michael den Ministerpräsidenten Goga und die Mitglieder der Regierung, die ihm die Glückwünsche überbrachten. In seiner Dankrede sagte der König: „Wir sind ein Volk, das ein Recht auf Leben hat, das aber — wie dies unsere Geschichte beweist — sich immer dessen bewusst war, dass dieses Recht keineswegs die Unterdrückung der anderen bedeutet." Aus Anlass der Feiertage hat König Carol den jüdischen Gemeinden in Bukarest und in Jassy Geldgeschenke zur Verteilung unter arme jüdische Kinder überwiesen.

NACHRICHTEN
KALENDER.

פרשת בא הפט׳ הדבר אשר דבר

שבת Lichtzünden (in Dun. Streda)	4.00
Schabbos-Ausgang	5.10

פרשת בשלח ש׳ שירה הפט׳ ודבורה

שבת Lichtzünden (in Dun. Streda)	4.05
Schabbos-Ausgang	5.15

TODESFALL. IN Hlohovec verschied im hohen Alter von 92 Jahren Herr Sigmund Goldmann, Oberrabbiner Schwarz hielt an der Bahre eine ergreifende, schöne Rede, nach ihm sprach ein Neffe des Verblichenen, Herr Max Goldmann aus Trnava, der durch einen tiefgefühlten Ausdruck eines treuernden Herzens bei der Trauergemeinde tiefen Endruck machte.

TOPOLČANY. Sonntag starb plötzlich einer der angesehnsten Bale Batim unserer Gemeinde R' Abrohom Gellis im Alter von 66 Jahren. Der Verstorbene war ein grosser ehrlicher Jüd und mdakdeck Bmitzwos, er hinterliess 8 Kinder. Herr Oberrabbiner Weiss hielt eine erschütternde Treuerrede.

DIE UNGARLAENDISCHE ORTHODOXIE BLEIBT AUSSERHALB DER AGUDA.

Budapest. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Orthodoxen Landeskanzlei Samuel Kahan-Frankl hielt das orth. Zentral-Komitee eine Sitzung ab, an der zahlreiche geistliche und weltliche Mitglieder aus Hauptstadt und Provinz teilnahmen. Den Referaten des Präsidenten und des Rechtskonsulenten Dr. Emmerich Reiner ist zu entnehmen:

Im Zusammenhang mit den Razzien wurde der Leitung der Landeskanzlei für die schnelle Hilfe mit der sie den betroffenen Glaubensbrüdern beistand, gedankt. Im Bewusstsein seines Verantwortungsgefühls und der wahren Schlage stellte das Komitee fest, dass die Fremdenrazzien dem Lande nicht zum Nutzen gereichen. Dr. Reiner unterbreitete einen von Desider Korein eingebrachten und von 69 Mitgliedern der Landesrepräsentanz unterzeichneten Antrag betreffend die Errichtung eines orth. Landes-sozialamtes. Zur Prüfung der Verwirklichung dieses Planes wurde ein Unterausschuss eingesetzt.

Nach eingehender Debatte entschied man sich für den bisherigen Standpunkt der ungarischen Orthodoxie, wonach diese sich nur im Prinzip und universell der Agudas Jisroel anschliesst den Beitritt von Gemeinden und Einzelpersonen, sowie die Bildung von Lokalgruppen aber missbilligt.

In dem laufenden Schmitto-Jahre soll die Einhaltung der diesbezüglichen Religionsvorschriften in Erez Jisroel, gemäss dem Beispiel der gesetzestreuen Juden in den übrigen Ländern, auch für die ungarländische Orthodoxie ermöglicht werden. Ferner teilte das Zentralbüro mit, dass laut Beschluss des Rabbinats zur Wahrung der Reinhaltung des Familienlebens demnächst ein Werk „Taharas Hamispocho" erscheinen werde.

Unter dem Vorsitz des Budapester Gemeindevorsitzenden und Präsidenten des Finanzausschusses Oberregierungsrat Abraham v. Freudiger wurde dem Präsidenten der Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen.

Keine neuen jüdischen Konfektionshäuser mehr in Berlin. Prag. Das Reichswirtschaftsministerium gab soeben einen Erlass heraus, dem zufolge in Berlin, welches bisher der Hauptsitz der deutschen Konfektionsbranche gewesen ist, neue Konfektionshäuser nur mit besonderer Bewilligung des Reichswirschaftsministeriums errichtet werden können. Juden werden von der Bewilligung zur Eröffnung neuer Konfektionshäuser in Berlin grundsätzlich ausgeschlossen.

Auch Jugoslavien sperrt Grenzen gegen rumänisch jüdische Flüchtlinge. Belgrad. Der jugoslavische Innenminister hat im Hinblick auf die antijüdische Politik der neuen rumänischen Regierung die Grenzbehörden angewiesen, jüdische Flüchtlinge aus Rumänien am Betreten jugoslavischen Bodens zu verhindern. Bekanntlich hat die bulgarische Regierung eine gleiche Verfügung getroffen; hingegen wird aus Kreisen der Wiener Bundesregierung erklärt, dass das im österreichischen Bundesstaat geplante Aufenthaltsgesetz für Ausländer, wonach jeder fremde Staatsbürger, der länger als ein halbes Jahr in Oesterreich weilt, für den weiteren Aufenthalt eine Bewilligung einzuholen hat, in keinem Zusammenhang mit den jüngsten Vorgängen in Rumänien steht.

JERUSALEM. Der bei dem Feuerüberfall auf einen Autobus der Egged-Gesellschaft 15 Meilen von Jaffa am Donnerstag verletzte jüdische Passagier Jechiel Efroni ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Efroni kam 1922 nach Palästina. Er war Regierungsingenieur.

DIE LAGE IN PALAESTINA.

Ein Raubermord in Tel - Aviv

EIN ALTES EHEPAAR ERMORDET.

Jerusalem, 30 Dez. In der Nacht auf Sonntag den 26. Dez. wurde im Centrum der Stadt Tel-Aviv an einem alten Ehepaar ein ruchloser Raubmord verübt, dessen gleichen die jüdische Stadt seit ihrem Bestande nicht zu verzeichnen hat. Im Hause No. 107 der Achad Haam Gasse wohnte seit kurzer Zeit Samuel Louis sammt Frau in einer aus 5 Zimmer und Nebenräume bestehende Wohnung. Der Mann war 78 Jahre die Frau 70. Sie kamen ins Land von Neuseeland vor etwa 11 Jahre.

Sonntag früh einige Minuten nach 7 Uhr kam die Hausangestellte Frau Rubinstein gewohnheitsgemäss ins Haus und wollte mit den Schlüssel die rückwertige Eingangstür öffnen. Zu ihrem Erstaunen fand sie die Tür mit den Schlüssel nicht verschlossen. Ebenso war die Küchentür geöffnet, wie sämtliche Türen die von der Küche in die innere Zimmer führten.

In dem Zimmer herrschte eine grosse Unordnung, was die Angestellte sehr befremdete, da Frau Louis eine ordnungsliebende Frau war. In Schlafzimmer eintretend, bot sich der Haushälterin ein schrecklicher Anblick dar. Der Mann sass am Rande des Bettes, den Kopf mit der blutigen rechten Hand gestützt. Die Frau lag im Bette, welches stark mit Blut befleckt war, mit Decken bedeckt, der erste Anblick liess erkennen, dass die Frau todt ist.

Vom Nachbarhause, in welchem die Einwohner durch das Geschrei der Haushälterin aufgeschreckt wurden, wurde die Magen-Dovid Rettungsaktion aufgerufen, welche nach Verlauf einiger Minuten am Tatorte eintraf. Der Verwundete wurde ins Hadassaspital", die Frau in der Todenkammer der „Hadassa" überführt. Als der Mann ins Krankenhaus gebracht wurde, war er noch beim Bewusstsein. Auf der Frage jedoch, wer der Täter war, gab er keine Antwort. Nachher wurde die Operation an ihm vorgenommen. Um 2.30 nach Mitternacht ist auch Herr S. Louis den Wunden erlegen. Wie die Aerzte feststellten, ist Ursache des Todes bei beiden Schädelbruch, verursacht durch Hiebe am Kopfe mit einen stumpfen Eisenzeug, welches auch Gehirnerschütterung hervorrief.

Die Polizei leitete sofort eine strenge Untersuchung ein. 10 Personen wurden als verdächtig der Tat verhaftet, die jedoch ihr Alibi nachweisen konnten, demnach entlassen wurden Ein Araber wurde auch verhaftet, der wurde nach Jaffa ins Gefängniss überführt.

Sofort nach dem schreklichen Ereignisse wurde die in Neuseeland wohnende Tochter verständigt. Heute morgens langte die Antwort der Tochter an, in welcher sie mit der Veranstaltung des Begräbnisses die jüdische Gemeinde betraute und sämtliche Spesen des Leichenbegängnisses zu tragen bereit sich erklärte.

Der traurige grausame Fall hat nicht nur in Tel-Aviv, sondern auch in Jerusalem riesiges Aufsehen erregt und grosse Teilname hervorgerufen. Wie es verlautet, ist den Räubern der Raub nicht geglückt, da die offen Eiserne Kiste kein Geld enthielt. Das Ehepaar hat kein Geld im Hause gehalten. W. A.

Die Čechoslovakei unterstützt ihre jüdische Staatsbürger in Palästina.

Jerusalem. Das čechoslovakische Generalkonsulat in Jerusalem hat im Laufe vergangener Wochen an ihre hier ansässige jüdische Staatsbürger Unterstützungen zukommen lassen. Es ist uns nicht bekannt unter welchem Titel und bis zu welcher Höhe die Unterstützungen verabreicht wurden, jedoch hat unser Berichterstatter davon Kenntniss, dass Beträge von je 2 Pfunde ausgefolgt wurden und auch für fernerhin Unterstützungen zugesagt wurden. Ein nachzuahmendes Beispiel und verdient es der jüdischen Welt kund zu tun. W. A.

„EVELING STANDARD", PALAESTINA-TEILUNG MINDESTENS ZEHN JAHRE HINAUSGESCHOBEN.

London. „Evening Standard" schreibt, dass man sich innerhalb der britischen Regierung nicht mehr darüber einig sei. ob Palästina geteilt werden soll. Eine einflussreiche Gruppe im Foreign Office habe erklärt, der Widerstand in der mohammedanischen Welt gegen die Teilung sei so stark, dass man es jetzt, wo England von Deutschland, Italien und Japan bedroht sei, nicht riskieren könne, sich auch noch im Nahen Osten Feindschaften zuzuziehen. Eden habe erklärt, er sei bereit, das Kolonienministerium zu stützen, das weiterhin an dem Teilungsplan festhält. Im Kabinett hätten jedoch Warner Unterstützung gefunden und es bestünde die Möglichkeit, dass die Untersuchungskommission, die demnächst nach Palästina entsandt werden soll, um über die besten Methoden der Durchführung der Teilung zu berichten, Vollmachten erhalten wird, Alternativ-Vorschläge an Stelle der Teilung zu machen. Das Blatt meint dass in einem solchen Falle die Teilung mindestens um zehn Jahre hinausgeschoben werden würde.

Soweit „Evening Standard". In Londoner informierten Kreisen erwartet man, dass die Regierung bereits in der nächsten Zeit eine neue offizielle Erklärung über ihre Palästina-Politik veröffentlichen wird. Durch diese Erklärung würden auch die in letzter Zeit aufgetauchten Zweifel, ob die Regierung am Peel Plan festhält, geklärt werden.

„Great Pritain und athe East" schreibt unter dem Titel: „Geduld in Palästina": Gesetz und Ordnung, die die Regierung als unumgängliche Voraussetzung zur Entsendung einer neuen Kommission nach Palästina gefordert hat, lassen auf sich warten. Man hatte gehofft, dass noch vor Jahresende die Lage im Heiligen Lande so weit beruhigt sein wird, dass eine eingehende Untersuchung der Möglichkeiten einer Teilung werde Platz greifen können. Theoratische Erwägungen sind eben einfacher als die praktische Durchführung. Niemand kann sagen, wann in Palästina Friede, und sei es auch nur oberflächlicher Friede, wiederkehren wird. Viele Araber, die selbst mit dem Terror nichts zu tun haben, versichern, dass dies noch lange Zeit dauern wird. Inzwischen haben jene Juden, die der Ansicht sind, dass für ihr Volk der Status einer dauernden Minderheit in einem ungeteilten Palästina besser ist als ein geteiltes Heiliges Land, mindestens die Möglichkeit, mit den Arabern in Verhandlungen zu treten."

Ein Jude wegen angeblicher Erschiessung zweier Araber angeklagt. Jerusalem. Jedidia Lok, der vor dem Untersuchungsrichter in Jerusalem wegen angeblicher Erschiessung von zwei Arabern im Beth-Israel-Viertel von Jerusalem am 14. November sich zu verantworten hatte, wurde dem Kriminalgericht zur Aburteilung überwiesen, nachdem der Richter erklärt hatte, dass er nicht in der Lage sei, die Behauptungen des arabischen Staatsanwalts, sowie die Aussagen arabischer Zeugen auf ihre Warheit zu prüfen. Neun Juden aus Karkur und Chedera, die im September zu drei Monaten Internierung im Akkoer Konzentrationslager verurteilt wurden, sind aus dem Konzentrationslager entlassen worden. Der in Akko internierte J. L. Schnieurson ist auf freien Fuss gesetzt worden, nachdem er sich verpflichten musste, seinem ständigen Wohnsitz in Safed zu nehmen. Schnieurson, der vor einiger Zeit bei einem Zusammenstoss in der Nähe der Klagamauer schwer verletzt worden war, ist von den erlittenen Verletzungen noch nicht wieder voll genesen.

Jerusalem. Nach 43 Stunden Ruhe im Lande hat am Sonntag wieder eine Serie von Terrorakten begonnen. In der Altstadt von Jerusalem wurden zwei Juden von Terroristen angeschossen. Auf einen jüdischen Autobus, der sich auf der Fahrt in die Jerusalemer Vorstadt Beth Hakerem befand, wurden mehrere Schüsse abgegeben.

Die Kolonie Newe Jakob ist eine halbe Sténde lang heftig beschossen worden. Es wurden 150 Schüsse abgegeben. Man nimmt an, dass der Anschlag der palestinensischen Radiosendestation galt. Polizei und Hilfspolizisten, verstärkt durch Militär, erwiderten das Feuer.

Die Röhrenleitung der Iraq Petroleum Company ist neuerdings beschädigt worden, das ausfliessende Oel wurde in Brand gesteckt, Ein Araber, der der Täterschaft beschuldigt war, ist vom Militärgericht zum Tode verurteilt worden.

Ein vor kurzem vom Militärgericht zum Tode durch den strang verurteilter Araber ist am Sonntag, 3. Január hingerichtet worden.

Gegen die Zentral-Polizeistation in Jaffa warfen Terroristen zwei Bomben die jedoch nicht explodierten. Ein Araber wurde verhaftet. Die Polizeistation in Salcha bei Safed wurde am hellichten Tage von einer Araberbande beschossen. Die Polizisten erwiderten das Feuer und verwundeten einen der Terroristen, die anderen entkamen.

Auf der Eisenbahnstrecke Lydda-Jerusalem wurden in der Nähe von Deir-es-Sheikh auf einen Zug mehrere Schüsse abgegeben. Die Kugeln drangen in die Waggons ein, ohne jedoch jemanden zu treffen.

Polizeihunde, die zur Verfolgung der Spuren der Mörder von Jechiel Efroni eingesetzt wurden, führten zu drei Häusern in dem arabischen Dorf Khirbet el Amur, in denen die Polizei Waffen und Munition fand. Die Hauseigentümer wurden verhaftet.

Fast sämtliche Gewehre, die bei den Toten und Gefangenen der Araberbande, die in Nordpalästina mit Militärabteilungen kämpfte, gefunden wurden, sind — wie die Untersuchung ergab, deutscher Herkunft.

NEW YORK. Ueber den Inhalt des Telegramms des Vorsitzenden der Internationalen Anti-Nazi-Liga, Adv. Samuel Untermyer, an den neuen rumänischen Ministerpräsidenten Octavian Goga ist noch mitzuteilen: Untermyer erklärte: Falls die angekündigten unmenschlichen antisemitischen Massnahmen in Rumänien in die Tat umgesetzt werden, wird der in den Vereinigten Staaten von Amerika durchgeführte Anti-Nazi-Boykott auch auf Rumänien ausgedehnt werden. Untermyer erklärte weiter, alle amerikanischen Anti-Nazi-Ligen und ihre Zweigorganisationen in England und in anderen Ländern hätten ihre Bereitschaft kundgetan, sich einer Boykottbewegung gegen Rumänien anzuschliessen, falls die angekündigte antisemitische Gesetzgebung wirklich in Kraft treten sollte.

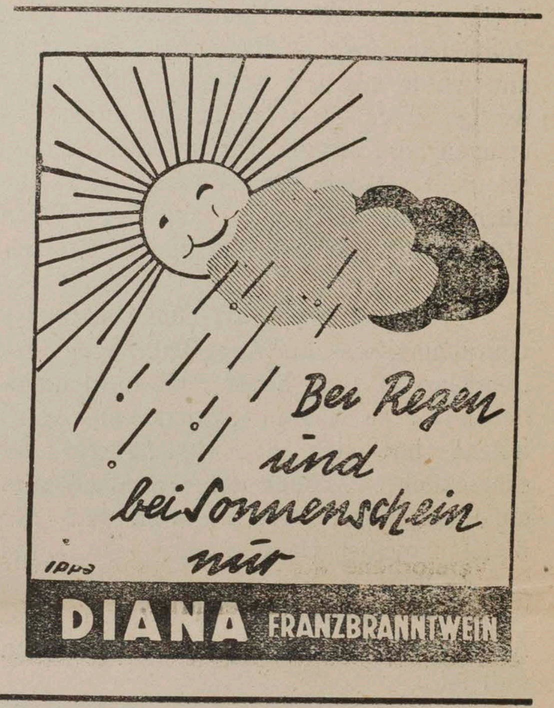
Ein neues Judengesetz in Deutschland in Kraft getreten.

Prag Die reichsdeutschen Zeitungen brachten am Dienstag, 3 Januar, die amtliche Mitteilung, wonach mit dem genannten Tage eine neue Verfügung in Kraft tritt, der gemäss jüdische Aerzte nicht mehr berechtigt sind, Kranke, die bei den privaten Krankenkassen, den sogenannten Ersatzkassen, eingeschrieben sind, zu behandeln. Von dieser Massnahme werden auch jene jüdischen Aerzte betroffen, die während des Krieges in der Armee gedient haben. Die sogenanten T— Schilder, die neben den Aerzteschildern angebracht waren, um die betreffenden jüdischen Aerzte, die am Kriege teilgenommen haben, als Tarif-Aerzte zu kennzeichnen, sind abzuliefern. Jüdischen Aerzten ist ferner verboten, an Institutionen für staatliche und kommunale Wohlfahrt tätig zu sein.

Diese Massnahme hat angesichts des grossen Umfanges der Sozialversicherung in Deutschland einschneidende Bedeutungen. Es bleiben den jüdischen Aerzten nur noch die Allgemeinen Ortskrankenkassen. Die Ersatzkassen umfassen einen grossen Teil der Angestellten, sowie Arbeiter in Werkmeisterstellung u. ä. Man kann rechnen, dass ein Viertel bis ein Drittel der Durchschnittspraxis auf diese Kassen, wie Barmer Ersatz, Buchdrucker usw., entfällt.

Die in Deutschland gebliebenen jüdischen Aerzte können mit wenigen Ausnahmen von der Privatpraxis nicht existieren. Sie beschränkt sich im wesentlichen auf jüdische Patienten. Den Hauptanteil stellen die allgemeinen Ortskrankenkassen Nach allen Erfahrungen ist anzunehmen, dass die Entziehung der Praxis für Ersatzkassen und Wohlfahrt nur das Vorspiel zu der Entziehung auch der Ortskrankenkassen ist. Schon jetzt wird vom Personal der Kassen ein starker Druck auf die Versicherten ausgeübt, jüdische Aerzte nicht aufzusuchen.







Weitere Danziger Flüchtlinge in Warschau eingetroffen. Warschau. In Warschau ist wiederum eine Gruppe Danziger Juden eingetroffen, durchwegs Kaufleute, Kleinhändler, Handwerker und Handelsangestellte, die sich gezwungen sahen, aus Danzig zu flüchten. Die Flüchtlinge berichten über die Schikanen, denen sie seitens der Danziger Behörden ausgesetzt waren. Man verlangte von ihnen grosse Summen an Steuern und drohte mit der Schliessung ihrer Geschäfte, falls sie der Aufforderung zur Zahlung derselben nicht nachkommen. Da sie keine Existenzmöglichkeit mehr sahen und die Verfolgungen nicht mehr ertragen konnten, hätten sie es vorgezogen, Danzig so schnell als möglich zu verlassen.

ABLEBEN EINER HUNDERTNEUNJÄHRIGEN. Budapest. Wie „Zsidó Ujság" aus Székelyhid (Siebenbürgen) meldet, ist dort die orthodoxe Jüdin Frau Hermann Berkowics im Alter von 109 Jahren gestorben. Sie hat bis in ihre letzten Lebenstage ohne Brille geschrieben, gelesen und Handarbeiten verrichtet. Freitag abend rief sie ihre einzige noch lebende 80jährige Tochter zu sich, nahm von ihr Abschied, sagte, dass ihre Stunde gekommen sei, legte sich um 9 Uhr zu Bett und verschied eine Stunde später. Von ihren Enkeln ist der jüngste 37, von den Urenkeln 16 Jahre alt.

AMSTERDAM. In Amsterdam verstarb im Alter von 59 Jahren der holländische Agudistenführer Moses van Geldern. Der Verstorbene war ein bekannter Prediger, Lehrer und Talmudgelehrter.

WIEN. Aus soeben veröffentlichten Liste der verschiedenen künstlerischen und Wohlfahrtsinstitutionen, denen die Gemeinde Wien für das Laufende Jahr Subventionen, im Gesamtbetrage von 545.000 Schillingen gewährt hat, geht hervor, dass sich unter ihnen keine einzige jüdische Institution befindet, hingegen mehrere Verbände, die auf dem Prinzip des Arierparagraphen stehen, wie z. B. der „Christlich deutsche Turnverein". Die Quellender erteilten Subventionen sind Steuern, die zum grossen Teil von Wiener Juden entrichtet werden.

WARSCHAU. In Plock verstarb im Alter von 107 Jahren Abraham Gawron, der an den polnischen Aufstandskämpfen 1863 teilgenommen hatte und in Anerkennung seiner Tapferkeit mehrfach ausgezeichnet worden war.

Beisetzung Dr. Jacob Freimanns in Holleschau. Prag. Ueber die Beisetzung des in Spindlermühle verstorbenen Oberrabbiners Dr. Jacob Freimann, des Seniors der Berliner konservativen Rabbiner und Vorsitzenden des von ihm gegründeten Beth-Din (Rabbinergerichts) der Berliner Judenheit, wird mitgeteilt: Zur Besetzung, die in Holleschau stattfand, hatte die Berliner jüdische Gemeinde Rechtsanwalt Dr. Alfred Klee, das Rabbinerkollegium und das Seminar Dr. Alexander Altmann delegiert. Erschinen war auch eine Delegation der der Berliner Chewra Kadischa unter Führung von Rabb. Dr. Link. Aus der Umgebung fanden sich viele Rabbiner ein. Rabbiner trugen den Sarg an der 1893 von Freimann eingeweihten Synagoge vorbei zum Friedhof. — Zum erstenmale seit dem Tode Herschel Lewins führte wieder ein Rabbiner der Berliner Grossgemeinde den Titel Aw-Beth-Din. Dr. Freimann war auch Dozent am Berliner Rabbinerseminar.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
LEOPOLD GOLDSTEIN
GEDRUCKT bei Leopold Goldstein
DUNAJSKÁ STREDA.

Postschekkonto Nummer 56.255 in Prag

»Hadrian kann Alles, was er will. Deßhalb höre mich, mein Lucius: wir müssen diesen Bithynier aus dem Wege schaffen.«

Verus erblaßte.

»Und denkst Du nicht, Sabina,« sagte er, „an des Kaisers Zorn, der Alle zermalmen würde, auf die sein Verdacht fiele ?"

„Wir müßen es klug anfaßen, derart, daß wir der Sache ferne stehen. Du bist ein geistvoller Mensch, mein Lucius. Ersinne Dir etwas, was zum Ziele führt. Jetzt laße mich; das viele Sprechen strengt mich an. Schicke die Sklavin Leukippe wieder herein."

Verus entfernte sich sinnend. Was ihm Sabina gesagt hatte, erschien ihm sehr einleuchtend; nun galt es, einen geeigneten Plan zu finden, den Günstling des Kaisers unschädlich zu machen. Nicht durfte irgendwie Gewalt angewendet werden, nicht durften Mörder gedungen werden, um den Bithynier aus dem Wege zu schaffen. Er ging für's Erste davon ab, einen bestimmten Plan zu faßen, beschloss aber, den näheren Umgang des schönen Antinous zu suchen, und dessen schwache Seite zu erkunden.

Wenige Tage nachher kam Hadrian mit seinen Begleitern in Alexandria an und nahm seinen Wohnsitz auf der Lochias. Berus beeilte sich, den Kaiser zu begrüssen. Dieser empfing seinen Verwandten auf das Freundlichste.

„Du kommst mir gerade recht, mein Lucius," sagte er; »ich habe einen Auftrag für Dich. Antinous, der Liebling meines Herzens, leidet seit einiger Zeit an grosser Schwermut. Es ist nicht zu verwundern, dass ein Jüngling, wie er, an dem ausschliesslichen Umgange mit mir, dem alternden Manne kein Genüge findet. Ich bitte Dich, nimm Dich seiner an und suche ihn ein wenig zu zerstreuen. Du verstehst es ja, wie kein Anderer das Leben zu geniessen und ihm erfreuliche Seiten abzugewinnen."

XXXVIII.

Es war im Dezember des Jahres 129 der gewöhnlichen Zeitrechnung, als Kaiser Hadrian nach Alexandria zog; dorthin begleitetete ihn sein ganzer Hofstaat; seine Gemahlin Salbina war ihm vorausgezogen und hatte im Cäsareum, dem prächtigen Palaste der ägyptischen Hauptstadt, Wohnung genommen. Hier waren auch die Zimmer für den Kaiser in Stand gesetzt, deßen Ankunft täglich erwartet wurde.

Sabina saß auf einem großen mehr einem Bette als einem Stuhle gleichenden Ruhesitze. Ihre Füsse waren tief in dem zottigen Felle eines Auerstieres vergraben und ihre herniederhängenden Beine rings mit seidenen Federkissen umgehen. Ihr Kopf war steil in die Höhe gerichtet. Man begriff kaum, wie ihr dünner Hals ihn und die Perlenschnüre und Edelsteinketten, welche durch das hohe Gebäu ihrer blondroten, in langen Zylindern dicht aneinandergereihten Locken geflochten waren, zu tragen vermochte. Das hagere Gesicht der Kaiserin erschien besonders klein unter der Menge des natürlichen und künstlichen Schmuckes, der ihre Stirne und ihren Scheitel bedeckte. Die völlig wimperlosen Augen erschienen trotz der dunklen Pinselstriche an ihren Rändern winzig klein. Schön war Sabina niemals gewesen, und Hadrian hatte sie nie geliebt. Er hatte sie geheiratet, weil sie die Nichte Kaiser Trajans gewesen, weil seine Gönnerin, die Kaiserin Plotina, es gewünscht und weil er dadurch die Anwartschaft auf den kaiserlichen Purpur zu erlangen gehofft. Seitdem Hadrian den schönen Antinous in Bithynien aufgelesen, den er abgöttisch liebte, war das Verhältnis zwischen den beiden Ehegatten ein sehr schlimmes geworden. Hadrian und Sabina hatten keine Kinder. Ihre ganze Liebe widmete die Kaiserin ihrem Neffen, dem Prätor Lucius Aurelius Verus. Wie einst Plotina ihrem Neffen Hadrian die Kaiserkrone verschafft hatte, so gedachte Sabina

„Reichspost" über die Lage der Juden unter dem Bolschewistischen Regime in Russland.

Wien. Ein von der „Reichspost" nach Russland entsandter Sonderberichterstatter berichtet seinem Blatte über die Lage der Juden in der Sowjetunion:

Die Revolution, die dem Judentum anfangs allerlei Vorteile und zahlreiche seiner Vertreter auf einflussreiche Posten brachte, hat in ihren späteren Wirkungen einen grossen Teil des Judentums wirtschaftlich vernichtet. Die Juden behielten beträchtliche Teile des Grundbesitzes in Händen, da sie durch ihren Fleiss und ihre masslose Strebsamkeit weit über den mehr passiven Charakter des Durchschnittsrussen hervorragten. Sie hatten den Löwenanteil der noch in den Kinderschuhen steckenden Industrie in ihrem Besitz. Ihre äusserlich glänzende Stellung lud ihnen Hass und Neid auf den Hals. Überdies war der orthodoxe Teil des Judentums den machthabenden jüdischen Kommunisten ein Dorn im Auge. Mit allen Mitteln brutalen Terrors rückten diese ihren gläubigen Artgenossen zu Leibe und schreckten auch vor keinerlei Blutopfern zurück, so dass die orthodoxen Juden heute zum Aussterben verurteilt scheinen. Mit dem Machtantritt des Bolschewismus erhielten die Juden zwar die Gleichstellung mit den anderen Volksgruppen der Sowjetunion, aber der hebräische Sprachunterricht, die Eigenheiten jüdischer Kultur wurden mit Schärfe unterdrückt.

Die Sowjets haben mit ihrer Judenpolitik ausserordentlichen Erfolg gehabt. Die grosse Zahl orthodoxer Juden, die in verschiedenen Städten und Dörfern der Ukraine und Weissrusslands vor der Revolution bis zu 70 Prozent der Bevölkerung ausmachten, ist in den lezten zwanzig Jahren durch Mischehen und Gemeinschaftserziehung der Kinder so stark assimiliert dass die heranreifende jüdische Generation nur noch nebelhafte Vorstellungen von einem religiösen Jude tum hat. Dieser Russifizierungsprozess wurde noch beschleunigt durch staatlich Zwangsmassnahmen, wie etwa die Schliessung jüdischer Schulen und Synagogen, durch das Verbot der Beschneidung und den gewaltsamen Bruch mit alten Traditionen.

Goga leugnet die Einführung einer Rassenpolitik.

Bukarest. Der rumänische Ministerpräsident Octavian Goga gewährte dem Bukarester Havas Vertreter ein Interview, in welchem er die Nachrichten, wonach die neue rumänische Regierung die Einführung einer Rassenpolitik beabsichtige, als unrichtig und tendenziös dementierte.

Demgegenüber hat das von Georghe Cuza, dem Sohne des Staatsministers A. C. Cuza, geleitete Arbeitsministerium beschlossen, den Juden zu verbieten, christliches Dienstpersonal zu beschäftigen.

Der Regierung und einzelnen Ministern nahestehende Bukarester Zeitungen melden, dass beim Handelsministerium ein Sonderdepartement errichtet werden wird, welches die Durchführung der antijüdischen Gesetze kontrollieren soll. Diese Zeitungen kündigen weitere antijüdische Massnahmen der Regierung an; u. a. soll es in Zukunft Juden überhaupt verboten werden, in Dörfern zu leben; jüdische Ärzte, die im Ausland ihre Studien absolviert und nach 1919 ihre Praxis in Rumänien begonnen hatten, werden aufgefordert, sich im Gesundheitsministerium zu melden. Man nimt an, dass den meisten von ihnen die weitere Ausübung der Praxis verboten werden wird. Ähnliche Massnahmen gegen jüdische Ingenieure und Architekten werden erwartet. Schliesslich soll es Juden verboten werden, Theater und Kinos zu leiten.

— 226 —

den Verus zu erheben. Dieser war ein äußerst liebenswürdiger feingebildeter Mann; aber er war im höchsten Grade ausschweifend und vergeudete seine Jugendkraft derart, daß man ihm schon damals eine kurze Lebensdauer in Aussicht stellte.

Der Kaiserin wurde der Präfekt von Aegypten, Titianus, gemeldet.

Titianus ergriff, als er vor der Kaiserin erschien, sich tief verneigend, Sabinas mit Ringen überladene Rechte, die sie ihm jedoch nach leiser Berührung wieder entzog.

„Was gibt es?" fragte sie.

„Ein reitender Bote," antwortete der Präfeckt, „überbrachte mir heute einen Brief, in dem der Kaiser erklärt, in dem alten Palast auf der Lochias, nicht hier im Cäsareum absteigen zu wollen."

Bei diesen Worten runzelte sich die Stirn Sabinas; ihr Blick senkte sich finster und starr in ihren Schoß, und ihre Unterlippe zwischen die Zähne ziehend, zischte sie:

„Weil ich hier wohne!"

Die Lochias war ein Königspalast, welchen einer der ptolemäischen Könige auf der Landzunge gleichen Namens hatte erbauen laßen; sie lag hart am Ufer des Meeres und bot einen weiten Ausblick in die Ferne.

„Ich bitte Dich," fuhr Sabina zu reden fort, „rufe mir Verus, den Prätor Lucius Aurelius Verus, herbei."

Der Präfekt entfernte sich und richtete seinen Auftrag aus.

Alsbald erschien Verus vor der Kaiserin. Diese hatte sich von ihrer griechischen Sklavin einen Becher Waßer mit Fruchtsaft vermischt reichen laßen und davon getrunken.

Verus nahte sich der Matrone und nahm ihr so liebevoll dienstbeflißen, wie ein aufmerksamer Sohn seiner verehrten leidenden Mutter, den geleerten Pokal aus der Hand, um ihn der Griechin zu reichen.

— 227 —

Die Kaiserin winkte dem Prätor mehrmals, als Zeichen ihres Dankes wohlgefällig zu, und befahl dann der Sklavin sich zu entfernen.

»Mein Lucius,« sagte Sabina, „ich habe wichtige Dinge mit Dir zu besprechen. Das verächtliche Spielzeug, welches Hadrian sich in Bithynien aufgelesen hat, entfremdet ihn immer mehr meinem Herzen. Er will nicht im Cäsareum wohnen, weil ich hier wohne und wählt sich die alte verfallene Lochias zum Aufenthalte — Du weißt mein Lucius, wie sehr ich Dich liebe und welche große Pläne ich für Dich hege. Du bist der einzige Mensch, der es gut mit mir meint."

Der Prätor ergriff ihre Hand und führte sie ehrfurchtsvoll an seine Lippen.

„Du bist mir eine zweite Mutter," sprach er, „die siegreiche Venus bezwingt alle Herzen; das meine gehört ihr von meiner fröhesten Kindheit an."

Sabina hatte sich als Venus Victrix in Marmor darstellen laßen. Als man eine Nachbildung dieser Statue in Alexandria aufgestellt hatte, wurde von einer bösen Zunge das häufig unter den Bürgern der Stadt wiederholte Wort ausgesprochen.

„Siegreich ist diese Aphrodite gewiß, denn wer sie sieht, macht schnell, daß er fortkommt."

So urteilten die Alexandriner mit Recht; Sabina aber liebte es, als siegreiche Venus bezeichnet zu werden und daher lächelte sie wohlgefällig zu der Anspielung des Verus.

„Mein Sohn," sagte sie, „unseren Plänen drohen große Gefahren; ich fürchte, Hadrian wird diesen Antinous zu seinem Sohne und Nachfolger bestimmen."

„Unmöglich!" rief Verus.

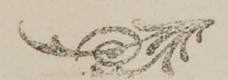
„Was ist einem römischen Imperator unmöglich?"

„Er kann dem Senate und dem Volke nicht so ins Gesicht schlagen, daß er dieses Spielzeug seiner Laune so hoch erheben dürfte."

Auch Polen sperrt seine Grenzen. — Oesterreich verweigert Einreise. Warschau. Die Wachen entlang der polnisch-rumänischen Grenze sind verstärkt worden, um ein illegales Einströmen rumänischer Juden in Polen zu verhüten. Man erwartet, dass die in Rumänien lebenden polnischen Juden die ersten sein werden, die aus Rumänien flüchten werden.

WIEN. Der ersten Gruppe rumänischer Flüchtlinge, etwa 12 Personen, die, wie gemeldet, an der ungarisch-österreichischen Grenze bei Hegyeshalom in Österreich einreisen wollten, haben die österreichischen Behörden die Einreise endgültig verboten mit der Begründung, da s deren Pässe nicht in Ordnung seien.

JERUSALEM. Aus Syrien wird gemeldet, dass die dortige Polizei eine illegale Waffensendung beschlagnahmt hat, d e offenbar für die arabischen Terroristen in Palästina bestimmt war. Die Sendung bestand aus 65 Revolvern, drei Maschinengewehren mit dazugehörigen 16.000 Runden Munition, sowie zehn Kisten Sprengstoff.



„Der Jüdische Herold"

Magyarnyelvű része

HIREK

Választás. A dunaszerdahelyi Machzike Tora-Egyesület évi közgyülése és az elöljáróság választása folyó hó 2-án este folyt le következőkép: Elnök Wetzler József. Alelnökök: Krausz Mór és Lőwinger Isidor. Pénztárnokok: Porgesz Jakab és Stern Ernő. Titkár: Lőwy Alfred. Választmányi tagok: Weisz Miklós, Blumental Dezső, Lederer Miklós, Rosenbaum Ignácz, Porgesz Béla, Porgesz Andor, Rosenbaum Dániel, Fleischmann Lajos, Melzer Miksa, Stern Árpád, Paskusz Miska, Horovitz Árpád, Wosner Ernő, Fürst Juda, Porgesz Benő, Stern Dezső és Porgesz Móricz

MERÉNYLET KÉSZÜLT A PALESZTINAI SZENT SIROK ELLEN.

Jeruzsálem, január 4. Palesztinában nagy izgalmat keltett az a hir, hogy arab terroristák merényletet akartak elkövetni Hebronban Abrahám, Jákob és Izsák sirja ellen. Az angol hatóságoknak már napok óta feltünt, hogy a szent sirok környékén alakok ólálkodnak, akik minden bizonnyal valamire készülnek. Tegnap az angol rendőrség egy arabruhás férfit abban a pillanatban tartóztatott le, amikor kézigránátot akart a sirokra hajitani. Burnusza alatt elrejtve egy másik kézigránátot is találtak. Sikerült a merénylő személyazonosságát is megállapitani. Kiderült, hogy az arab terroristák egyik régóta üldözött vezérével azonos, aki után már hónapok óta hiába folyt a kutatás. A merénylőt statáriális biróság elé állitják, amely minden bizonnyal halálra itéli és nyomban ki is végezteti. Tegnap egyébként a statáriális biróságok halálra itéltek két arab terroristát és az itéletet tüstént végre is hajtották rajtuk. Az arab terroristákat azonban, úgylátszik még a fokozott erély sem rettenti vissza, mert az utolsó 24 órában is több terrorakciót hajtottak végre, így a többi között egy zsidó településre bombát hajitottak, az iraki petróleumvezeték csöveit pedig többhelyen átvágták.

A dinasztia osztozkodik.

Az öregek már megegyeztek, csak az kellett még, hogy a fiatalok is igent mondjanak. A fiatalok már nem voltak nagyon fiatalok. Kréndele özvegyasszony volt, Avrom-Mojse pedig özvegyember. Kréndele sirt, felőle tehát nyugodtak lehettek. Ha már sir, hát ez annyi, mintha igent mondana. De Avrom-Mojse még mindig hallgatott. Reb Niszont bántotta ez a tétovázás.

— Mit huzódzkodol? — forrt ki belőle a sértett önérzet; — az én lányaim után kapkodni szoktak. Egy tréfa, hogy milyen embereket faragok én a vejeimből. Gömört és fél Borsodot a legidősebbnek adtam. Heveset és a Jászságot a középsőnek, a Duna-Tisza közét a legfiatalabbnak. Magamnak is maradt még valami, Pest és az egész Felvidék az enyém. Nem nagyon sok de hál' Istennek megélek belőle és ha a jó Isten megsegit és a kocsmába beletemeted a hozományodat, hát egy-két megyét neked is adhatok.

Reb Niszon ugy beszélt, mint egy király aki örökösei között felosztja a tartományait. Hiszen e tartományok valóban az övéi voltak. Az apjától örökölte őket, aki Landsnorrer volt.

Avrom-Mojse még mindig hallgatott. Reb Niszon megbizsergette az ambicióját és most azon törte a fejét, hogyan értékesitse a dominiumot, ha egyszer az ő kezére jut. Arról szó se lehet, hogy az após stilusát kövesse. Természete és tehetsége a nagy koncepciók felé hajtotta.

— Jól van, — szólalt meg végre — elveszem Kréndelet, de koszt nélkül. Engem ne tartson el senki, megélek a magam emberségéből is. Koszt helyett hozományt kérek, még pedig kétszáz forintot, aztán Pestet is. Pest az enyém lesz.

Reb Niszon olyan szemet vetett rá, mint a gyilkosra. Éppen Pestet akarja. Hát ő már eltemesse magát? De belenyugodott. Mit csináljon? A lányáért feláldozza magát. Egy ilyen szegény özvegyasszonyért mindent meg kell tenni.

Csak egy dolgot kellett még tisztázni. Reb Niszon ettől félt a legjobban. Kréndele gyermekeit nem szivesen emlegette. Igaz, hogy Avrom-Mojse szintén özvegyember, de gyermektelen és még eláll talán a partitól, ha megtudja, hogy nyolc árva mellett kell vállalnia apai kötelességeket. De a dologról mégis csak beszélni kell. Hát beszélt róla.

— Ami pedig az árvákat illeti, hát nem kell, hogy nagy gondban légy miattuk. Az árvákat megfelezzük. Négy nálam marad.

Avrom-Mojse tiltakozott.

— Szó sincs róla. Hol marad akkor a hozomány? Nekem mind a nyolc kell.

Reb Niszon ellágyult. Mégis csak derék ember ez az Avrom-Mojse.

Megtartották hát az eljegyzést, nemsokára az esküvőt is.

A kocsma rosszul ment, a kétszáz forintból már alig maradt valami.

— Most mit csinálunk? — kérdezte Kréndele.

— Mi az hogy mit csinálok — felelt Avrom-Mojse — talán azt hiszed, hogy kőből van az én szivem? Nem azért adott nekem nyolc árvát az Isten, hogy ránk vénüljenek. Jövőre férjhez adom Chavelet. Ebből aztán mink is megélünk.

Avrom-Mojse utrakelt. Azt mondta:

Pest nagy város, hát a nagy ünnepekig ott marad. Kevesebb idő alatt nem végezheti dolgát.

Hát négy hónapig elmaradt. Mikor visszajött, nyolcszáz forintot hozott magával, a chachnosses kalle ennyit jövedelmezett. Négyszázat adott az árváknak, négyet magának tartott meg. Az árva is jól járt és ő is. Hiába, szép és tisztességes foglalkozás a chachnosses kalle.

Nyolc esztendeig folytatta ezt a nemes üzletet. Kréndele árvái mind férjhez adta. Már a legfiatalabb is kikerült a házból.

— Hát most mit fogsz csinálni? —

kérdezte nagy gondossággal Kréndele.

Avrom-Mojse mosolygott.

— No hallod, azt csinálok, amit eddig csináltam.

— De mikor már a lányaim férjhez mentek.

— Nyolcat adtam férjhez, hát csak prakszisom van már ebben. Én már lányaim nélkül is tudok házasságot kötni.

És ezután is évről-évre Pestre ment, mikor az apósa meghalt és a felvidéket örökölte, a felvidékre is és hozományt gyüjtött a férjhez adandó árva részére. Harminczszor tette meg az utat és mindig jó eredménnyel. Az emberek pénzt adtak neki, de néha mégis akadt valaki, aki fejet csóvált:

De sok árva van azon a Bodrogliszkán és az a csoda, hogy mind azé az Avrom-Mojseé.

U. P.

(Zsidó Jövő)

A szentéletű gróf története . . .

. . . Negyvenkét gyertyaláng lobogott az asztalfőn és káprázva ontotta fényét a szanzi nagy caddik lángoló arcába, csillogó nagy szemeibe és a fehér abroszra leomló hófehér szakállára. Az asztal körül ülő hívek áhitattal vetettek egy-egy pillantást a cadik felé, akit az egymás mellett álló negyvenkét sudár gyertyatartó mint diszőrség védett a kiváncsi szemektől. A távoliak csak káprázatot és sugárzást láthattak és olykor-olykor a szemek szent villanását. Meghökkenve vetették vissza fejüket az asztal fölé és hallgatták a gyertyák mögül ömlő péntekesti dalt, a Solajm Alechem-t:

Üdv veletek, I'ten angyalai,
Béke angyalai, Ég angyalai,
Királyok királyainak Királya,
A Szent, ki küldött, áldott legyen . . .

És mikor a caddik felállt és a kicsorduló serleggel a kezében megszentelte a Sabboszt, mindenki látta, hogy a Béke angyalai, az Ég angyalai körüllebegik a fejét és megkoszorúzzák őt ama ötven felett való hetven virágos koszorúval..

A kidús bor mellé finom szombati ételek kerültek az asztalra és már a Sabbosz-köszöntéskor ott párolgott a gyertyatartók mögött a szombati hal, megfüszerezve ama bűvös füszerrel, amelynek neve Sabbosz és amelynek illatát csak az érzi, akibe péntekeste beleszáll a szombati lélek, hogy ünnepi hangulatba tartsa másnapestig, mig a Szombatkirálynő el nem búcsúzik . . .

A szanzi nagy caddik leemelte a fedelet a halastálról és miközben megizlelte a szombati ételt, magába mélyedve szólt:

— Ó, bárcsak érezni tudnám a szombati halban azt az ízt, amelyet a szent caddig Potoczky gróf érzett...

— A rebbe szereti a halat? kérdezte egy hang félénken.

A caddik idegesen pillantott fel:

— Balgaság! A halat szeretem? A világok Teremtőjét szeretem! . . .

Pár falatot lenyelt, aztán szinte szomorúan csóválta a fejét:

— Ó, bárcsak én is kidolgozhatnám egykor úgy a testet, mint a szent caddik Potocky gróf.

Sokan a hívek közül, akik már ismerték a zsidó hitre tért Potocky gróf szomorú történetét, megértették a caddik szavait, a többiek pedig meglepődve hallgatták:

•

Kevesen tudják, milyen magas fokra emelkedett nemcsak a lelke, de a teste is!... Hogyan tisztult meg minden földi salaktól... Hogy szállt, szállt oda ahová már az ég angyalai sem tudják mind követni . . . — kezdte mesélni a caddik a gróf történetét.

Az ég angyalai — folytatta — az Ég magasságában születtek, nem kisérli őket sem bűn, sem szenvedély, sem öröm, sem harag. De ő ott született Izrael elnyomóinak földi palotájában, hús és vérből. Biborban, selyemben nevelkedett és atyái házának bűne ringatta az ölében . . .

És ifjú lőn a gyermekből és az ifjú ott hagyott bíbort és selymet, palotát és kertet és ment a rongyok közé, a tövisek közé, a sikátorok közé, hogy megkeresse az igazságot . . . És útjában reátalált Izrael I'tenére és az ő szent Tórájára . . .

Vilnából Rómába, Rómából Amsterdamba bolyongott az ifjú gróf és Ábraham szövetségébe lépve, Avróhom lőn a neve. És kenyeret evett sóval és vizet ivott mértékkel és lett a kenyere, amire éhezett: a tan, és vize, amire szomjazott: a Tóra . . .

És jött az anyja befátyolozott arccal, gyászoló fejjel és kérlelte őt könyörögve:

— Térj vissza hozzánk, térj vissza atyád házába és töröld le rólunk a nagy szégyent. Dús palotád vár virágos kerttel és te itt kunyhóban lakol idegenek között. Selyem és bíbor vár otthon és te rongyokban jársz itt a szegények között. Dús lakomák várnak csillogó termekben és te itt éhezel . . . Vagy tán hiszel e balgák túlvilágában? . . .

És Rabbi Avrohom Potocky szelíden az anyjára nézett és szólt:

— Te azt hiszed, ó, anyám, hogy engem a túlvilági jutalom reménye csábított ide új testvéreim közé. Esküszöm néked, ha tudnám, hogy sohasem lesz lelkemnek a mennyei üdvösségben része, akkor is itt maradnék és elég volna nékem a földi jutalom, a földi gyönyörűség, hogy megismertem az igazságot . . . És hidd meg, ó, anyám ha felvehetem reggel az imádsághoz az ezüstkoszorús taliszt nagyobb örömöm van, mint amikor a mi nagyuraink magukra öltik a selyem- és biborpalástokat . . . És ha elmehetek esténként a Tan házába, hogy együtt tanuljam testvéreinkkel a Tóra igazságait, nagyobb a gyönyörűségem, mint mikor egykor otthon hamis szinjátékokba, hiú mulatságokba mentünk.. És ha péntekeste a szombati lélekkel megygarapodva megizlelem a Szombatkirálynő tiszteletére készitett halat, élvezetesebb előttem, mint amikor otthon minden nagy lakomák minden finom étele csiklandozta az ínyemet . . . Nem a túlvilágért vagyok én itt, hanem csupán csak a földi világért, melynek gyönyörűségeit te is megismerhetnéd, ha itt maradnál velem, ó, anyám...

És Rabbi Avróhom Potoczky sírva fakadt és megfogta anyja kezét és elborította könnyeivel. De a grófnő büszkén kitépte kezét kezeiből és kifutott a kis szobából . . .

És Rabbi Avrohom Potoczky mindjobban belemélyedt a Tóra titkaiba.

És elérkezett az idő, hogy szent mártirhalált haljon új hitéért. Szivét megszállta a vágyódás szülőanyja után és elindult titokban szülővárosába Vilnába, hogy titokban láthassa őt.

De szülei felismerték, elfogatták, börtönbe vetették, megkinozták és megsanyargatták és midőn tovább is megmaradt hiténél, máglyahalálra itélték.

És mikor kivitték a szent caddikot a vilnai piacra, hogy megégessék és máglya körül álltak a város népei, mint utolsó kérését kérte biráitól, hogy beszélhessen új testvéreihez: „Ne gondoljátok, hogy igazságot tettetek, az igazság az I'tennél van és én meghalok a hitemért. De hadd beszéljek néhány szót hitem fiaihoz".

És Rabbi Avróhom Potoczky a zokogva síró zsidók felé fordulva szóra nyitotta ajkait:

— Ne sírjatok, ne zokogjatok értem testvéreim. Egész életemben gyötört a gondolat, hogy a testnek talán nem lesz majd megtisztulása. A lelkemből kiégette salakot a Tóra, a lelkemet megtisztitotta azI'teni tan, és az I'teni szolgálat, de mi lesz a testtel, mely ilyen helyről származik, hogyan fog az felemelkedni és megtisztulni a salaktól? És ime, az I'ten megkegyelmezett nekem és most ujjonghatok, hogy testem is megtisztul a tűzben és ime mint ég angyala, oly tisztán szállhatok a mennyei Itélőszék elé, a Sechina oltalmazó szárnyai alá . . .

És a szent caddik beleugrott a lobogó máglya tüzébe és egész erejével kiáltotta:

— S'má Jiszroeél . . . — halljad, Izráel, és halljátok mind, az I'ten, ami I'tenünk, az I'ten egyetlenegy!

•

Mikor a szanzi nagy caddik befejezte az elbeszélését, könnyek csillogtak a szemeiben és az asztal körül ülő hívek szemei is meg megtelték könnyel.

— Ime, tudjátok, milyen magasra tud emelkedni az I'ten választottja . . . Ó, magasságok magassága! . . . Ó, bárcsak kidolgozhatnám én is egykor úgy a testet, mint a szent caddik Potoczky gróf . . .

Aztán odaszólt a mellette ülő, még kidús előtt tartó fiához:

— Folytasd a szombati dalt, fiam...

És vele az egész asztal körül egyszerre fölzendült újra a sabbosztköszöntő ének:

Üdv veletek, I'ten angyalai,
Béke angyalai, Ég angyalai,
Királyok királyainak Királya;
A Szent, ki küldött, áldott legyen . . .

(Zsidó Ujság) Patai József.